

## Teil 2: Bekennen in der Brüder-Unität

von  
Henning Schlimm

### Vorbemerkung

Ich danke Martin Theile für seinen ersten Teil unseres gemeinsamen Vortrags.<sup>1</sup> Das Thema >Sammlung und Sendung< paßt gut zur Beschreibung der Herrnhuter Brüdergemeine, es ist auch der Titel eines Buches über die Gemeine.<sup>2</sup> Sammlung (Einheit der Kirche) und Sendung (Mission der Kirche) gehören zusammen, theologische Ansätze und kirchliche Praxis ebenfalls. So soll dies auch als ein Ganzes verstanden werden, was wir beide heute in zwei Teilen formulieren. Wir haben versucht, noch eine andere Einteilung zu finden, die diesem Miteinander besser gerecht wird.

Martin Theile hat vor allem unter dem Stichwort >Leben in der Brüder-Unität< gesprochen, ich habe das andere Stichwort gewählt: >Bekennen in der Brüder-Unität<. Das heutige Losungswort<sup>3</sup> >Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns!< war in der Zeit des Zweiten Weltkriegs in Deutschland einmal die >Jahreslosung<, und ich besinne mich noch sehr gut auf den Bekenntnischarakter dieses Wortes in jener Zeit. Der Lehrtext<sup>4</sup> stellt diese Verbindung auch deutlich her mit seinem Bezug auf das >Bekennen<. Die Folge der drei Schritte >Lebensgemeinschaft - Dienstgemeinschaft - Unität< in Martin Theiles Vortrag behalte ich bei.

Und die >Welt von 1989<? Wir haben sie vor Augen, >vor dem Herzen<, wir gehören zu ihr. Diese Welt von Bern und der Schweiz, von den Ländern, in denen die Europäisch-Festländische Brüder-Unität lebt, zu der ja auch die Herrnhuter Brüdersozietät Bern gehört, die Welt von der DDR und der ČSSR, von Nicaragua, Südafrika und Suriname, aber auch von El

---

1 Siehe seinen Vortrag in diesem Buch, vor allem unter dem Stichwort >Lebensgemeinschaft< Seite 238ff.

2 Helmut Hickel, Sammlung und Sendung, Die Brüdergemeine gestern und heute, 5. Aufl., Herrnhut und Bad Boll 1982.

3 Jesaja 33,22, Losungswort vom 24.11.1989.

4 Lukas 12,8, Lehrtext vom 24.11.1989.

Salvador, von dieser Universität, von Montmirail, von jedem von uns persönlich und den Bereichen der Gesellschaft und der Kirche, in denen wir leben.

Ich will versuchen, das Thema in drei Schritten zu entfalten:

1. Die Brüdergemeine als Bekennende Gemeinschaft
2. Bekenntnis als Dienst - Dienst als Bekenntnis
3. Die Unität: Bekenntnis zur Einheit - Einheit im Bekenntnis.

Zuvor möchte ich auf den Rahmen hinweisen, in dem sich das Bekennen in der Brüdergemeine vollzieht. Drei Professoren der Ev.-theol. Fakultät der Universität Bern haben vor kurzem einen entscheidenden Beitrag zu unserem Thema geliefert: Christian Link, Ulrich Luz und Lukas Vischer mit dem gemeinsam erarbeiteten, aber in drei Teilen geschriebenen Buch: >Sie aber hielten fest an der Gemeinschaft...<<sup>5</sup>

Lukas Vischer sagt am Schluß des 1. Teiles, daß die Autoren sich darin einig sind, daß wohl die beste Umschreibung eines gültigen Konzepts der Einheit der Kirche heute die der Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen in Nairobi 1975 sei: Einheit als konziliare Gemeinschaft.<sup>6</sup> Bei diesem Konzept geht es nicht nur um einen föderativen Zusammenschluß der Kirchen, auch nicht um eine organische Einheit, auch nicht nur um eine Einheit verschiedener Kirchen und Konfessionen in >versöhnter Verschiedenheit<, nein: >Der Begriff der *konziliaren Gemeinschaft* [Hervorhebung H.S.] legt das Gewicht vor allem auf den gemeinsamen Auftrag der Kirche. Die getrennten Kirchen müssen einander so nahe kommen, daß sie in der Lage sind, das Evangelium auf verbindliche Weise gemeinsam auszutragen ... Die Einheit wird hier an der Erfüllung des Auftrags der Kirche in der heutigen Welt gemessen.<<sup>7</sup> Also: nicht nur gegenseitige Versöhnung, sondern: gemeinsamer Dienst als Versöhnte.

Ulrich Luz beschreibt den biblischen Befund im Neuen Testament unter dem Thema: Unterwegs zur Einheit.

Christian Link kommt dann auf unsere heutige Situation zu sprechen und formuliert: Die Bewegung der Einheit: Gemeinschaft der Kirchen in der Ökumene. >Wenn also die Einheit der Kirche als Prozeß verstanden wer-

---

<sup>5</sup> Christian Link/Ulrich Luz/Lukas Vischer, Sie aber hielten fest an der Gemeinschaft ..., Einheit der Kirche als Prozeß im Neuen Testament und heute, Zürich und Basel 1988.

<sup>6</sup> A.a.O. S. 38-40, bes. S. 40.

<sup>7</sup> A.a.O. S. 39.

den soll, dann muß zuvor die Kirche selbst sich als eine von diesem Zentrum [d.h. von der Sammlung des Gottesvolks durch Jesus als eine versöhnte Gesellschaft, Anmerkung H.S.] ausgehende *Bewegung der Versöhnung* begreifen.<<sup>8</sup> Für die Mission der Kirche heißt das nach Link: >Erst wenn die 'alten' Kirchen nach *innen* zu einem neuen Selbstverständnis hinfinden, sind sie imstande, die wichtigste Aufgabe in Angriff zu nehmen, die ihnen im Zeichen der missionarischen Bewegung heute nach *außen* gestellt ist: ihr Verhältnis zu den Kirchen *und* den Gesellschaften Asiens und Afrikas in Ordnung zu bringen.<<sup>9</sup> Das ist deshalb entscheidend, weil mindestens drei Merkmale zur Nachfolge Jesu im Dienst an der heutigen Welt gehören: >Sie muß die Welt illusionslos *erkennen*, so wie sie ist; nur dann kann sie etwas für sie tun. Sie muß sich *selbst* mit dieser Welt *solidarisch* wissen; nur dann kann sie ihr die Gemeinschaft der Versöhnung anbieten. Und sie muß schließlich der Welt *verpflichtet* sein, d.h. mitverantwortlich für ihre Zukunft, für das, was aus ihr werden soll, eintreten; nur dann macht sie wahr, daß ihr Dienst der Versöhnung auch der Schöpfung im ganzen gilt. Darum sind Erkenntnis, Solidarität und verpflichtete Teilnahme drei Grundformen, in denen sich die Kirche heute als *ökumenische* Einheit darstellt.<<sup>10</sup> Hier ist dann auch die Rolle des Bekenntnisses zu sehen: >Dem ausformulierten Bekenntnis geht ... das lebendige Bekennen der Kirche voran.<<sup>11</sup> >Das Bekenntnis gehört in den Prozeß der Einheit hinein. Indem es Gottes unwandelbares Ja zur Welt angesichts der sich wandelnden Herausforderungen der Zeit verbindlich auslegt, wird es zum Wegweiser der Kirche.<<sup>12</sup> >Es zeigt die Richtung an, in der die Gemeinde ihrem Herrn und nicht der Stimme eines Fremden folgt.<<sup>13</sup>

Ich habe diese Hinweise absichtlich an diese Stelle gesetzt, weil ich gern den uns allen bekannten Rahmen aufzeigen wollte, in dem auch das Besondere, was es nun über die Brüder-Unität zu sagen gilt, sich besonders deutlich zeigt.

---

8 A.a.O. S. 208.

9 A.a.O. S. 216.

10 So nach Karl Barth, a.a.O. S. 210.

11 A.a.O. S. 238.

12 A.a.O. S. 241.

13 Ebd.

## 1. Die Brüdergemeine als Bekennende Gemeinschaft

Ich beginne mit drei Vorbemerkungen.

a) Um es vorwegzunehmen: in der Brüdergemeine sind >Mission< und >Kirche< von Anfang an integriert gewesen. Natürlich hat es auch hier Bestrebungen gegeben, die Sendung der Kirche speziell als >äußere< Mission zu verstehen. Auch Herrnhut hat, gegen den Willen Zinzendorfs, viel europäische bürgerliche Welt, auch einiges von westlichen Wirtschaftsformen im Zuge des Missionsbemühens in andere Länder getragen. Auch wir sind nicht frei von der Schuld, unbewußt dem Kolonialismus Vorschub geleistet zu haben. Aber: nie wurde die >Mission< irgendwie prinzipiell etwa an eine Missionsorganisation (in Gestalt einer >Missionsgesellschaft<) delegiert. Von Anfang an waren Mission und kirchliche Einheit miteinander verbunden.

b) Theologisch gesehen ist die Weltoffenheit, die Welt-Zugewandtheit in der Brüdergemeine nicht nur mit dem Gedanken >Mein Schöpfer - Mein Heiland< bei Zinzendorf verbunden,<sup>14</sup> sondern auch mit dem Verständnis vom >Wort vom Kreuz<.<sup>15</sup> Am Kreuz ist Jesus in die tiefste Tiefe der menschlichen Existenz eingegangen, und das für alle Menschen. Im Kreuz ist die ganze >Menschheit Gott wieder nahegebracht<,<sup>16</sup> nun kann der Mensch in der Liebe Gottes leben. So ist auch eine Stelle wie Joh. 3,16 zu verstehen. Die Weltoffenheit der Gemeine gründet in der Liebe Gottes zur Welt. Dieser Ansatz ist später streckenweise von >bürgerlichen< Gesichtspunkten überlagert worden, von einer >quietistischen< Weltsicht,<sup>17</sup> von Moralanschauungen des 19. Jahrhunderts, aber Gott sei Dank ist viel von der ursprünglichen, christologischen Weltsicht erhalten geblieben.<sup>18</sup>

c) Schließlich zum Bekenntnis im engeren Sinn. In der Brüdergemeine hat es nie die konstitutive Rolle eines bestimmten Bekenntnisses für die

---

14 So auch Gontrude Weber in ihrem Vortrag >Zwischen Zinzendorf und Ragaz< in diesem Buch, Seite 199ff.

15 So Heinz Renkewitz, Die Grundlagen der Theologie Zinzendorfs in: ders., Im Gespräch mit Zinzendorfs Theologie, Vorträge aus dem Nachlaß, Hamburg 1980, S. 1-17, bes. S. 2 und 9f.

16 Ebd. S. 10.

17 Ders., Glaube und Handeln bei Zinzendorf, gleiche Sammlung, S. 35-52, dort S. 39ff.

18 So z.B. im Dokument >Der Grund der Unität< (s.u., § 10).

Brüdergemeine als Denomination oder gar Konfession gegeben.<sup>19</sup> Bekenntnis ist in erster Linie, wie Link es fordert,<sup>20</sup> der Akt des Bekennens: den Namen Christi bezeugen, Gottesdienst feiern, sich als Glied am Leib Christi verhalten - das ist Bekennen, das jedem formulierten Bekenntnis vorausgeht.

Wir erkennen das deutlich am >Bekenntnisdokument< der Brüder-Unität >Der Grund der Unität<.<sup>21</sup> Auch dies ist kein >Glaubensbekenntnis< im herkömmlichen Sinn, sondern eine Hilfe zum Bekennen - und dies Bekennen dient nicht nur der Kirche selbst, sondern dies Bekennen dient der Welt, in diesem Bekennen dient die Kirche der Welt.

Dies Dokument wurde nach dem Zweiten Weltkrieg, bei der ersten allgemeinen Synode der Brüder-Unität nach der großen Katastrophe, 1957 in Bethlehem Pa., USA, verabschiedet.<sup>22</sup> Es ist also ein Dokument unserer Welt und Zeit. Diese Synoden der Brüder-Unität in der ganzen Welt hießen ursprünglich Generalsynoden, die alle zehn Jahre gehalten wurden. Inzwischen nennt man sie Unitätssynoden, sie finden alle sieben Jahre statt. Das Dokument ist vor allem bei der Unitätssynode 1981 erweitert und in seiner heutigen Form festgelegt worden.<sup>23</sup> Es besteht aus 11 Paragraphen. Der heutige § 2, das eigentliche christologische Bekenntnis, wurde aus zwei früheren Abschnitten neu zusammengestellt. Er heißt jetzt >Der Glaube der Gemeinde< und hieß früher >Die Brüdergemeine in der Christenheit< und >Die Sündergemeine<. § 3 trat neu hinzu (>Der persönliche Glaube<), § 4

---

19 Vgl. dazu Heinz Renkewitz, Die Brüdergemeine und das Bekenntnis, Herrnhut 1937, passim, bes. S. 3, vgl. weiter: Henning Schlimm, Brüder-Unität, in: Was bekennen die evangelischen Kirchen der Schweiz? Eine Übersicht über die Bekenntnisgrundlagen der evangelischen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften in der Schweiz, Texte der Evangelischen Arbeitsstelle Oekumene Schweiz, Nr. 4, Bern 1987, S. 48.

20 A.a.O. S. 237f.

21 Der Grund der Unität, Teil 1 der Kirchenordnung der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität, hg. von der Direktion der Brüder-Unität in Herrnhut und Bad Boll 1987, S. 13-16.

22 Church Order of the Unitas Fratrum (Moravian Church) 1957, Published by order of the General Synod held at Bethlehem, Pennsylvania, August 13 - September 10, 1957, Bethlehem, Pennsylvania 1958, Teil 1 (ohne Seitenangabe).

23 Church Order of the Unitas Fratrum (Moravian Church) with appendix, 1981, Published by order of the Unity Synod held at Herrnhut, German Democratic Republic, August 30 - September 12, 1981 (keine weiteren Angaben), S. 55, neuer Text S. 11-14.

wurde neu formuliert (>Gottes Wort und Lehre<: der Zusammenhang zwischen Bibel und Bekenntnis wurde klarer herausgearbeitet, auch das Wirken des Heiligen Geistes wurde deutlicher beschrieben, das übrigens auch schon in § 2 und 3). Es ist erstaunlich, daß es nach wie vor diese Einheit im Bekenntnis zwischen 19 Provinzen bzw. Arbeitsgebieten der Unität in der ganzen Welt gibt, ja, daß sie gewachsen ist. Dabei wird betont, daß die Brüder-Unität kein eigenes Lehrsystem entwickelt hat (so § 4). Es ist nicht nötig >weil sie weiß, daß das in der Bibel bezeugte Geheimnis Jesu Christi von keiner menschlichen Aussage vollkommen erfaßt werden kann< (§ 4). Im nächsten Paragraphen mit dem Titel >Bekenntnis und Bekennen< kommt das Dokument dann auf die Funktion des Bekenntnisses als Bekenntnisschrift, auf formulierte Glaubensbekenntnisse der Kirche zu sprechen. Der entscheidende Satz lautet: >Die Brüder-Unität hört in den Bekenntnissen der Kirche den Lobpreis der Gemeinde Christi.< Der englische Originaltext spricht an dieser Stelle von >... the thankful acclaim of the Body of Christ.<<sup>24</sup> Hier wird das gleiche Wort gebraucht wie bei Link, wenn er von dem >Prozeßcharakter kirchlicher Einheit<<sup>25</sup> spricht: >Es ist die Anbetung des Herrn (Akklamation) ... Auch diese Akklamation ist ein Geschehen.< Im weiteren Verlauf des § 5 werden dann mehrere Glaubensbekenntnisse aus verschiedenen konfessionellen Traditionen genannt, in denen die Brüder-Unität >rechtes Bekennen erblickt<. Zu ihnen gehört der Berner Synodus von 1532,<sup>26</sup> aber auch die Barmer Theologische Erklärung von 1934. Diese Tatsache erläutert, wie wichtig für das Zustandekommen des ganzen Dokuments im Jahr 1957 der weitere Satz im gleichen Paragraphen ist: >Diese Bekenntnisse dienen der Kirche zu rechtem schriftgemäßen Bekennen und zur Abgrenzung gegen Irrlehren.< Es handelt sich hier deutlich um ein Vermächtnis aus der Zeit der Bekennenden Kirche in Deutschland, das zeigt übrigens auch die Sprache des Dokuments. Aber es geht um ein fortgesetztes Bekenntnis heute: >Sie [die Bekenntnisse] sind ihr Wegleitung und Mahnung zu gehorsamem und unerschrockenem Zeugnis in der jeweiligen Gegenwart.<<sup>27</sup> Paul W. Schaberg und Paul Theile, die während der Tage des Berner Jubiläums gegenwärtig sind, waren 1957 als Vertreter der Brüdergemeinde in Südafrika bzw. in Europa dabei, als die Generalsynode

---

24 Ebd. S. 12, § 5.

25 A.a.O. S. 198.238, zum Prozeßcharakter S. 240f.

26 Vgl. dazu Ernst Saxer >Zinzendorf und der Berner Synodus< in diesem Buch mit entsprechenden Literaturangaben.

27 Grund der Unität, § 5.

versuchte, unsere Fehler und unser Versagen in der Zeit des Nationalsozialismus vor Gott zu bringen, ihn um Vergebung zu bitten und uns gemeinsam von ihm korrigieren zu lassen. Gleichzeitig tauchten schon damals die neuen Herausforderungen unserer Zeit, auch in der größeren Gemeinschaft der Brüder-Unität, auf. Folgerichtig heißt es dann am Schluß des Dokuments >Der Grund der Unität<: >Jesus Christus ist der alleinige Herr und das Haupt seines Leibes, der Kirche. Sie hat darin ihre Unabhängigkeit von allen anderen Gewalten, die seiner Königsherrschaft widerstreiten.< (§ 11, >Schlußwort<). Bezeichnenderweise heißt es dann gleich im Anschluß: >Die Brüder-Unität bewahrt von ihrer Geschichte her die lebendige Erfahrung des Ältestenamts Jesu (16. September und 13. November 1741).< Martin Theile hat in seiner Arbeit >Verkündigung in der Brüdergemeinde während des Dritten Reiches<<sup>28</sup> deutlich aufgezeigt, wie das Bekenntnis zu Christus, dem Herrn und Ältesten, der Brüdergemeinde geholfen hat, sich gegen Gewalten, die seiner Königsherrschaft widerstreiten, zu wehren und sich gegen Irrlehren abzugrenzen. Es gibt auch in der Brüdergemeinde viel Versagen und Schuld an genau dieser Stelle des Bekenntnisses zu Christus gegen die Ideologie und Praxis des Nationalsozialismus, aber das Bekennen verschwand Gott sei Dank nie ganz.<sup>29</sup> Auf dem Gnadauer Gemeintag 1934, 3½ Wochen vor Barmen, wurde davon gesprochen, schon zuvor hatten sich jüngere brüderliche Gemeindeneuerer im Oktober 1933 in acht Thesen ähnlich geäußert, schließlich hat die Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität am 8. Februar 1935 ein Wort erlassen, in dem es heißt: >Es soll unter uns keine menschliche Herrschaft geben, da Jesus Christus allein Herr und Haupt seiner Gemeinde ist. Darum konnten unsere Väter, als sie angesichts der Neubesetzung des Amtes für die innerste Leitung der Gemeinde völlig ratlos waren, die Sorge für die geistliche Führung Christus selbst überlassen (Ältestenamts Jesu). Seitdem haben wir in unserer Mitte kein menschliches Amt, von dem wir solche Führung erwarten. Auch heute brauchen wir es nicht.<<sup>30</sup>

---

28 Martin Theile, Verkündigung in der Brüdergemeinde während des Dritten Reiches, Schriftliche Hausarbeit zum 2. Theologischen Examen bei der Herrnhuter Brüdergemeinde, Bad Boll, September 1983.

29 Vgl. hierzu auch: Klaus Biedermann, Die deutschen Brüdergemeinden zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft 1933-35, Examensarbeit zum 2. Examen, Herrnhut, August 1970.

30 Ein Wort der Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität, in: Jahrbuch der Brüdergemeinde 1937/38, Herrnhut o.J., S. 36. Der gleiche Text ist auch abgedruckt bei K. Biedermann im Anhang zur Arbeit; die übrigen genannten Texte an

Es ist also nicht von ungefähr, daß genau diese Linie dann 1957 in Bethlehem/USA fortgesetzt wurde. Entscheidend wichtig ist, daß die nicht-deutschen Partner im Gespräch in Bethlehem an dieser Stelle bewußt mitgewirkt haben und daß neben das Bekenntnis im engeren Sinn immer auch die Bereitschaft zum Dienst trat. Die Paragraphen 8-10 des heutigen Dokuments >Der Grund der Unität<, in denen es um das Dienen in der Gemeinde und den Dienst an der Welt geht, stammen unverändert von 1957.

Der Bezug zur >Welt< wird in § 10 folgendermaßen formuliert: >Jesus Christus hält in seiner Liebe und Treue an dieser gefallenen Welt fest. Darum sollen auch wir dieser Welt zugewandt bleiben. Wir dürfen uns nicht aus Gleichgültigkeit, Hochmut oder Angst von ihr zurückziehen.<

Diese Art zu bekennen schlägt sich also nicht nur in Bekenntnisaussagen, nicht nur im Dienst der ganzen Gemeinde, sondern auch im Leben des Einzelnen und der Gemeinde nieder, das als >Liturgie< verstanden wird.<sup>31</sup> Auch die speziellen Liturgien, das Lob der versammelten Gemeinde, die Lieder des Gesangbuchs der Brüdergemeinde mit seinen 1063 Nummern samt Anhang von 1985,<sup>32</sup> das Losungsbuch mit seiner Einladung zum bewußten Hören und Befolgen einer Tagesparole in einer Gemeinschaft der Gehorchenden - das alles gehört ebenso zum Bekennen. Und hier können die verschiedenen Glieder der Unität sich fortwährend gegenseitig helfen. Das tun sie auch und das ist ein ganz großes Vorrecht einer kleinen, aber über die ganze Welt verbreiteten Kirche. Daß wir zu dieser Gemeinschaft gehören und das in der Praxis erfahren, macht uns auch als Berner Sozietät herzlich dankbar! Es heißt weiter im § 10 des >Grundes der Unität<: >Mit der ganzen Kirche Christi ruft die Brüder-Unität in die Menschheit die Botschaft von der Liebe Gottes hinein, wirkt für den Frieden der Welt und sucht der Menschen Bestes.<

---

folgenden Orten: Acht Thesen der Gemeindienen: Die Verkündigung der Brüdergemeinde in der Gegenwart, Jahrbuch 1935/36, S. 13-16. - Ein Wort an unsere Gemeinden, Die Deutsche Unitäts-Direktion, Herrnhut, 9. November 1934, abgedruckt bei K. Biedermann, Anhang, S. 44-46. - Hinweise auf alle Texte bei Martin Theile, a.a.O. vor allem S. 40-42.

<sup>31</sup> Vgl. hierzu besonders: Hellmut Reichel, Zinzendorfs Auffassung von Arbeit und Dienst in: Zinzendorf-Gedenkjahr 1960, Eine Sammlung von Vorträgen, Hamburg 1961, S. 41-58, darin bes. den Abschnitt: Das Liturgische Leben, S. 48-51.

<sup>32</sup> Gesangbuch der Evangelischen Brüdergemeinde, hg. im Jahr 1967 von den Direktionen der Evangelischen Brüder-Unität in Herrnhut und Bad Boll, Hamburg 1967. - Anhang '85 zum Gesangbuch der Brüdergemeinde, hg. von der Direktion der Brüder-Unität in Bad Boll 1985.



Diese >weltweite< Verbindung innerhalb der Unität und mit der Welt kam besonders bei der *Unitätssynode 1974 in Jamaica* zum Ausdruck. Sie stand vor besonderen Problemen, die damals die ganze Welt beschäftigten, und hat dann neben einem Brief an alle Gemeinden und Mitglieder der *Unitas Fratrum* (Brüder-Unität) drei Erklärungen verabschiedet: Erklärung über die Verteilung der wirtschaftlichen Reichtümer in der Welt; Erklärung über Nordirland; Erklärung über die Fragen des Rassismus. In der ersten Erklärung heißt es u.a.: >Wir verpflichten uns als weltweite Brüder-Unität, unseren Mitmenschen mit der Hilfe von Programmen auf erzieherischem, sozialem, ärztlichem und wirtschaftlichem Gebiet zu helfen und nach neuen Möglichkeiten in den von Not betroffenen Gebieten zu suchen. Dies alles tun wir im Rahmen der Wahrnehmung unserer Hauptaufgabe, die in der Weitergabe des Evangeliums durch Verkündigung und Lehre besteht. Wir betrachten es als eine besondere Möglichkeit für die Unität, Vorhaben auch in kleinem Maßstab in Angriff zu nehmen, die für Entwicklungsländer ein Dienst und für uns ein Ausdruck unserer Treue zu unserer Berufung sowie ein Anzeichen des kommenden Reiches Christi sein können.<<sup>33</sup> Abgesehen von der damals gängigen Terminologie des ganzen Dokuments und der Stoßrichtung gegen Unrecht *im einzelnen* wird hier etwas Wichtiges deutlich: daß eine Provinz in der Unität von der anderen lernt, daß sie gemeinsam dienen. >Als Kirche sind wir von unserem Herrn aufgerufen, das ganze Evangelium dem ganzen Menschen zu bringen. Im Evangelium wird nicht nur der Einzelne, sondern auch die Gesellschaft und sogar die Menschheit als Ganzes im Licht des kommenden Reiches Gottes gesehen. Das bedeutet, daß wir als Mitglieder der Kirche und auch als Gemeinden und Provinzen der Unität als ganzer an den Bemühungen um Frieden und soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit teilnehmen sollen.<<sup>34</sup>

Hier knüpft die Stellungnahme der Direktion des Distrikts Herrnhut der Europäisch-Festländischen Provinz der Brüder-Unität vom November 1986 >*Brüdergemeinde in der Mission heute*< an.<sup>35</sup> Sie sagt im Blick auf die historisch gewachsenen Beziehungen zwischen den damals 18 Provinzen der

---

<sup>33</sup> Englische Originaltexte *in*: Church Order of the Unitas Fratrum (Moravian Church) with appendix 1974. Published by order of the Unity Synod held at Kingston, Jamaica, Juni 23 - July 10, 1974, Genadendal, Südafrika, o.J., Nr. 789 und 790 (a-c), keine Seitenangabe. - Deutscher Text *in*: Der Brüderbote, Mitteilungen aus der Brüdergemeinde, Nr. 303, Bad Boll, Oktober 1974, S. 28-32, bes. 29f.

<sup>34</sup> Ebd. S. 30.

<sup>35</sup> Brüdergemeinde in der Mission heute. Direktion der Evang. Brüder-Unität, Herrnhut, November 1986, ohne Seitenangabe.

Unität noch deutlicher: >In ihrer Bedeutung dürften diese historisch gewachsenen Beziehungen auch weit über die eigenen Interessen hinausweisen. Sie helfen mit, das Gespräch und die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Völker, Länder und gesellschaftlicher Systeme zu ermöglichen. Sie stellen für die Gegenwart und für die Zukunft ein Potential des Friedens dar. Sie ermöglichen ein Bewußtsein gegenseitiger Abhängigkeit und des Angewiesenseins aufeinander.<<sup>36</sup> Dabei ist zu beachten, daß Mission heute oft in umgekehrter Richtung geschieht als früher gedacht und praktiziert, also auch Bekenntnis und Dienst nicht nur von uns ausgeht, sondern zu uns kommt: >Bereits mit der Entwicklung der Missionsgebiete zu selbständigen Kirchen beginnt sich der Charakter der Mission grundlegend zu wandeln. Die einst Missionierten werden selbst Missionare und drücken ihrer Mission einen eigenen Stempel auf.< >Wir kommen nicht um das Eingeständis herum, daß wir, die einst 'äußere Mission' getrieben haben, zu Hause oft kläglich versagt haben.<<sup>37</sup> >Wir selbst finden uns wieder als ein kleines Glied der Brüder-Unität und können die Dynamik so mancher anderen Provinz nur beschämt bewundern.< So geschrieben in Herrnhut 1986!

Das Bekenntnis führt zur Mission und die Mission zum Bekenntnis. Die Kirchenordnung der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität, die 1986 bei einer gemeinsamen Synode der Distrikte Herrnhut und Bad Boll verabschiedet werden konnte, drückt das so aus: >Die Brüder-Unität erkennt in der Teilnahme an der Mission Gottes einen Wesenszug der Kirche. Alle Gemeinden und Mitglieder sollen sich fragen, wie sie der damit verbundenen Aufgabe in ihrer Umgebung und in anderen Teilen der Welt gerecht werden.<<sup>38</sup>

Über dem allen steht eine wichtige geistliche und theologische Erkenntnis, die auch heute in zunehmendem Maß eine entscheidende Rolle spielt: nicht Gesetz und Leistung werden verkündigt und gelebt, sondern Gnade. Die Vorordnung der Gnade ist entscheidend! Nur so kann Freiheit, Freude und Liebe, nur so kann das Zeugnis für Gerechtigkeit und Frieden, nur so kann entschiedener und konkreter Gehorsam in der Nachfolge Jesu gelebt werden. Rudolf Dellsperger hat das mit seinem Hinweis auf Theodor Kocher in seinem Vortrag deutlich gemacht, wo Kocher sagt: >Keinen Augenblick der Dankbarkeit für Erlösung und Verheißung durch Christum verges-

---

<sup>36</sup> A.a.O. S. 3.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Kirchenordnung, a.a.O. S. 106.

sen. Diese zur Triebfeder alles Handelns machen.<<sup>39</sup> Im >Grund der Unität<, § 2, heißt es in diesem Zusammenhang: >Im Licht der göttlichen Gnade erkennen wir uns als eine Gemeinde von Sündern.< Und in § 11: >Die Brüder-Unität erkennt, daß sie nur durch die unbegreifliche Gnade Gottes ins Leben gerufen und bisher erhalten wurde. Dank und Lobpreis dafür bleiben der Grundton ihres Lebens und Dienens.<

## 2. Bekenntnis als Dienst - Dienst als Bekenntnis

Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, als sei die Brüder-Unität eine >vorbildliche< Kirche. Auch sie hat viele Schwächen und die sind uns sehr bewußt. Aber sie kann beispielhaft, paradigmatisch, etwas darstellen. Sie ist dann nicht nur wichtig als >Kirchlein in der Kirche< (Spener) oder als >Kirche für die anderen< (Karl Barth; Dietrich Bonhoeffer), sondern auch als Kirche *mit den anderen*, wie es Theo Sundermeier kürzlich formuliert hat.<sup>40</sup> Der Dienst, der dabei besonders hervortritt, ist der Dienst der Versöhnung. Ich weise auf zwei Beispiele aus unserer Zeit hin.

### *Nicaragua*

Seit über 100 Jahren ist die Brüdergemeinde in Nicaragua tätig. Wie oft, so war auch hier das Kriterium des Beginns der Arbeit der >Ruf zum Dienst an schwierigen Stellen der Erde.<<sup>41</sup> Es war ein Dienst nicht im spanisch-sprechenden Westen, sondern im Miskito- bzw. englischsprachigen Osten, an der Atlantikküste, die immer abgeschnitten und vernachlässigt war.<sup>42</sup> In einer ganz spezifischen, nur sehr subtil faßbaren Situation lebt die Brüdergemeinde in Nicaragua nach der Somoza-Diktatur, gegen die auch die Christen in der Brüdergemeinde mit anderen zusammen gekämpft haben, jetzt im

---

<sup>39</sup> Rudolf Dellsperger >Zinzendorf und der Herrnhuter Pietismus zwischen Berner Patriziat und Heimberger bzw. Oberländer Brüdern< in diesem Buch, Zitat am Schluß des Vortrags.

<sup>40</sup> Theo Sundermeier, *Konvivenz als Grundstruktur ökumenischer Existenz heute in: Ökumenische Existenz heute*, Bd. 1, München 1986, S. 49-100, passim, vgl. bes. S. 59ff. - Zu K. Barth: Protokoll des Gespräches zwischen Prof. Dr. K. Barth und Vertretern der Brüdergemeinde *in: Civitas Praesens*, Ein Gespräch in der Brüdergemeinde, Nr. 13, Königsfeld, Mai 1961, S. 24.

<sup>41</sup> Kirchenordnung, § 703, a.a.O. S. 105.

<sup>42</sup> S. Hartmut Beck, *Brüder in vielen Völkern, 250 Jahre Mission der Brüdergemeinde*. Erlangen 1981, S. 274ff.

Spannungsfeld zwischen den Miskito-, Sumu- und Rama-Indianern an der Ostküste auf der einen und der sandinistischen Regierung in Managua auf der anderen Seite. Diese Spannung wird überlagert vom ständigen Druck durch die Contras im Norden, auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses Rio Coco, wobei dieser Fluß eine künstlich gezogene Grenze nach Honduras bildet und auf beiden Seiten dieser Grenze Menschen gleicher Stämme und gleicher Sprache wohnen. Die Christen der Brüdergemeine sitzen buchstäblich zwischen mehreren Stühlen. Wie kann die Kirche einen Versöhnungsdienst tun, ohne einem bestimmten Lager zugeordnet zu werden und ohne tatsächlich Kompromisse mit einzelnen Blöcken zu schließen?

Sie hat versucht, konsequent, aber kritisch, auf der Seite der Sandinisten zu stehen, diese aber dazu zu ermuntern, eine von früheren Machthabern (einschließlich den verschiedenen Kolonialherren) lange bewußt übersehene Verpflichtung endlich einzulösen: nämlich ein Stück sinnvolle Autonomie entlang der Ostküste zu verwirklichen. Dazu hat die Kirche, obschon selbst in den Strudel der Druckmaßnahmen nach der Übernahme der Verantwortung durch die Sandinisten geraten, konsequent eben diesen Sandinisten zu helfen versucht. Mitglieder der Iglesia Morava, der Brüdergemeine in Nicaragua, haben Zugang zur Regierung und benutzen ihn auch: zu einer konstruktiven und kritischen Beratung und Begleitung.<sup>43</sup> Diese Kirche ist gleichzeitig, wie schon angedeutet, sehr starkem Druck durch die Contras ausgesetzt und wehrt sich dagegen ebenso wie gegen unerlaubte und unangemessene Eingriffe von seiten der Regierung in Managua.

Sie hat für ihren Versöhnungsdienst im Land bei der Synode im Januar 1989 einen besonderen Anstoß erfahren. Während dieser Synode, vor allem am Ende, haben sich Schwestern und Brüder bei und nach einer Abendmahlsfeier neu im Herrn zu einer Gemeinschaft der untereinander und mit dem Herrn Versöhnten gefunden.<sup>44</sup> Dies scheint mir ein für die Brüder-Unität symptomatischer Vorgang zu sein, von dem wir alle nur wünschen können, daß wir immer wieder neu solche Führungen Gottes erfahren und sie dann auch teilen, weitergeben, vermitteln.

---

43 Hans Beat Motel, Nicaragua - zwischen Gewehr und Gebet, Notizen einer Reise an die Ostküste, Stuttgart 1989.

44 Nicaraguan Synod elects new leaders. Feels outpouring of Holy Spirit, in: Moravian Messenger, Nr. 3/1989, London 1989, S. 48.

## Südafrika

Ich hatte das Vorrecht, nach früheren 13 Jahren Dienst in der Brüdergemeine in Südafrika Anfang Oktober des vergangenen Jahres dorthin zurückzukehren, um in der Synode der Westregion in Port Elizabeth mitzuleben und bei dieser Gelegenheit die täglichen Bibelgespräche der Synode einzuleiten. Es handelt sich um die Region der vor allem >farbigen< Kirche zwischen Kapstadt und Port Elizabeth. Diese Synode rang mit dem Problem des >zivilen Ungehorsams< im Blick auf die Wahlen in Südafrika am 26.10.1988. Diese Wahlen wurden scheinbar gemeinsam zwischen den verschiedenen durch die >Apartheid< voneinander getrennten Gruppen gehalten. Die >Schwarzen< im Land wurden dabei aber benachteiligt bzw. ausgeschlossen, und die Trennung wurde allgemein auf diese Weise wesentlich verstärkt. Bei dieser Gelegenheit hat eine Synode der Brüdergemeine im südlichen Afrika zum ersten Mal deutlich und öffentlich erklärt: Apartheid ist Sünde. Im gleichen Zusammenhang wurde aber auch gesagt: >... wir bekennen unsere Schuld an der menschenverachtenden Haltung, die zu einer Trennung von Menschen auf Grund ihrer Hautfarbe oder ihres sozio-kulturellen Hintergrundes führt. Aber wir widersetzen uns auch jeder Diskriminierung von Menschen auf Grund ihrer Klasse, Rasse oder irgendeiner anderen künstlichen Gruppeneinteilung.<<sup>45</sup> An dieser Stelle folgt im Wortlaut der zweite Teil des § 7 des Dokuments >Der Grund der Unität<: >Wir bekämpfen jede Zurücksetzung in unserer Mitte aus Gründen der Rasse oder der sozialen Stellung, und wir betrachten es als ein Gebot des Herrn, dies öffentlich zu bezeugen und mit Wort und Tat zu zeigen, daß wir Brüder und Schwestern in Christus sind.< Weiter heißt es im Brief der Synode an die Gemeinden der Brüder-Unität in der Westregion in Südafrika: >Wir sind uns bewußt, daß wir nicht bloß gegen Menschen kämpfen, und wir wollen anderen nicht ihr Menschsein absprechen. Wir kämpfen vielmehr gegen die Mächte der Finsternis, von denen sie besessen sind, und wir leisten diesen Mächten kompromißlos Widerstand. Dem Apartheidssystem muß bis zum Ende als einer solchen Macht widerstanden werden.< So wurde dann im konkreten Fall der Wahl auch gesagt, daß die Mitglieder nicht dazu ermuntert werden können, abzustimmen oder sich zur Wahl zu stellen. Im weiteren wird festgestellt, daß wir alle einander helfen wollen, schwierige Folgen

---

<sup>45</sup> Herrnhuter Brüdergemeine im südlichen Afrika (Westregion), Hirtenbrief der 10. Synode an die Gemeinden, maschinengeschriebenes Manuskript, Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland, Stuttgart 1988.

des zivilen Ungehorsams gegenseitig zu tragen und daß der Seelsorgedienst niemand verweigert wird.

Schließlich stellt sich die Synode, auch das ist typisch, hinter das gemeinsame Programm des Bekennens und Handelns des Südafrikanischen Rates der Kirchen >Einstehen für die Wahrheit<. Dieses Programm wurde in der Brüdergemeinde in Südafrika in diesem Jahr öffentlich begonnen mit einem Gottesdienst in Kapstadt am 12. November 1989 und das ganz bewußt am Vorabend des >Ältestenfestes<, also jenes Festes am 13. November jedes Jahres, an dem sich die Brüdergemeinde darauf besinnt, daß Jesus selbst der >Herr und Älteste< seiner Gemeinde ist, also die letzte Verantwortung trägt und tragen hilft. Das gilt im Blick auf alle Leitungsgämter in der Kirche selbst und auf jeden fremden Führungsanspruch von außen, in Südafrika besonders auf den einer Ideologie und Praxis, die dem Herrn widerspricht. Von da aus bekommt der oben erwähnte § 11 des >Grundes der Unität< mit seinem Verweis auf die >anderen Gewalten< und das Ältestenamnt Jesu Christi in Südafrika eine besondere Aktualität.

Diese Beschlüsse, sowohl der Synode als der Kirche (im Blick auf das Programm >Einstehen für die Wahrheit<.) wurden jeweils auch den Partnern in der Unität mitgeteilt, zum Gebet, zur Fürbitte, zum Mittragen, aber auch zum Mitkämpfen.

Auch der Dienst in Südafrika, der in besonderer Weise mit dem Bekenntnis zusammenhängt, ist für die Brüdergemeinde wegen ihrer Zusammensetzung aus vor allem >schwarzen< und >farbigen< Menschen im tiefsten Verständnis ein Versöhnungsdienst. Dieser Versöhnungsdienst legitimiert nicht bestehende Machtverhältnisse, sondern versucht, der Gerechtigkeit und dem Frieden Bahn zu machen.

Das Zeugnis eines Theodor Schmidt<sup>46</sup> kann uns genau an dieser Stelle helfen: das getröstete, erlöste Gewissen wird unruhig; aus der Nachfolge Jesu heraus wächst der Sinn für Gerechtigkeit und Wahrheit; Mission und soziale Gerechtigkeit gehören zusammen. >Jesus Christus ist die primäre Hoffnung, aber gleichzeitig der Grund, die Maßstäbe des Evangeliums in die politische, soziale und wirtschaftliche Wirklichkeit hineinzutragen.<<sup>47</sup>

---

46 Siehe Gontrude Weber >Zwischen Zinzendorf und Ragaz< in diesem Buch.

47 Ebd.

### 3. Die Unität: Bekenntnis zur Einheit - Einheit im Bekenntnis

Die drei im Anfang genannten Berner Professoren haben von der Bewegung zur Einheit und von der Einheit in Bewegung gesprochen, von der Einheit als konziliarer Gemeinschaft.<sup>48</sup> Die drei Autoren stellen, zusammen mit ihren Helferinnen und Helfern, den Prozeß dar, den die Kirche seit ihren Anfängen und besonders in unserer Zeit durchmacht, um die Einheit zu finden und zu leben. In gewisser Weise ist auch die Geschichte der Brüder-Unität ein Abbild davon. Nach der Phase des geschwisterschaftlichen Lebens in der Anfangszeit (das allerdings klar gegliederte Ämter kannte und auch den Einfluß besonderer, oft geradezu charismatisch wirkender, prägender Persönlichkeiten) hatte sich im Lauf des 19. Jahrhunderts ein unverhältnismäßig starker Zentralismus herausgebildet, mit Herrnhut als Mittelpunkt. Die britische Provinz und die nordamerikanische Provinz (später Provinzen) hatten sich etwas aus diesem Verband gelöst, aber die >Missionsgebiete< blieben weitgehend straff mit Herrnhut verbunden. Auch wenn die Verbindung im einzelnen später vor allem mit einem einzelnen Gremium außerhalb Herrnhuts bestand (mit den amerikanischen Provinzen, der britischen Provinz, den Missionsgremien in den Niederlanden oder in Dänemark, um nur einige Beispiele zu nennen), so blieb die Gemeinschaft der Gebiete in den anderen Teilen der Welt mit den Partnergremien doch wesentlich eine Europa-orientierte Abhängigkeit. Das hinderte die Einheit zwar nicht, aber es relativierte sie. Das ist schon während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts schrittweise und vor allem mit der Generalsynode 1957 und seither gründlich anders geworden. § 6 des >Grundes der Unität< trägt die Überschrift >Die Brüder-Unität als Einheit<. Martin Theile hat die zentrale Bedeutung dieses Themas schon erläutert. Im Zusammenhang mit dem Stichwort >Bekennen< ist der Anfang von § 6 wichtig: >Wir glauben und bekennen die Einheit der Kirche, die in dem einen Herrn Jesus Christus als Gott und Heiland gegeben ist.< Und weiter: >Zu dieser Einheit bekannte sich die Brüder-Unität, als sie den Namen der alten Böhmisches Brüderkirche 'Unitas Fratrum' übernahm. Wir können die überwältigende Einigung nicht vergessen, die der gekreuzigte und auferstandene Herr unseren Vätern in Herrnhut bei der Feier des Heiligen Abendmahles am 13. August 1727 in Berthelsdorf schenkte. Der Herr will, daß die Christenheit mit Eifer und Liebe die Einheit in ihm bezeugt und sucht.< Unter den etwas spärlichen Hinweisen auf das Wirken des Heiligen Geistes ragt einer im >Grund der

---

48 A.a.O. S. 33.38.40.260-263.

Unität< deutlich heraus. In § 2 heißt es unter der Überschrift: >Der Glaube der Gemeinde<: >Wir glauben und bekennen, daß Gott sich in seinem Sohn Jesus Christus einmal und endgültig offenbart hat...< >Wir glauben ... daß er uns durch seinen Geist leitet und *eint* und uns damit zur Gemeinde baut.< [Kursivsetzung H.S.]

Ich schließe mit einem Beispiel für die Einheit im Bekenntnis in der Brüder-Unität, das von ganz besonderer Art ist. Die Distriktsynode Bad Boll der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität hat sich 1985, vierzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, mit diesem Krieg und seinem Ende beschäftigt. In einem Brief an die Gemeinden in den zum Distrikt gehörenden Ländern heißt es: >Wir haben es auf unserer Synode erlebt, daß wir als Niederländer und Schweizer, Dänen, Schweden und Deutsche, als Alte und Junge, jeder mit seiner eigenen Lebensgeschichte, uns offen aussprechen konnten. Wir haben es als ein Geschenk des Herrn empfunden, daß diese Offenheit uns nicht trennte, sondern näher verband. Wir sind dabei seiner Vergebung aufs neue froh geworden ... Uns ist ganz neu klar geworden, daß die Tatsache der Vergebung auch für uns genauso wirklich ist wie die der Schuld ... Buße und Umkehr zu unserem Herrn bedeutet auch, daß wir aus den Erfahrungen, die wir gemacht haben, lernen. Wir wollen wachsam sein gegen alle Kräfte des Hasses, der Menschenverachtung, der Gewalt und der Vernichtung. Darum bitten wir unseren Herrn, daß wir ihm in ungeteiltem Gehorsam dienen können...<<sup>49</sup>

Den Gemeinhelfern und Gemeinhelferinnen (d.h. Pfarrern und Pfarrerrinnen) im Distrikt Bad Boll und im Distrikt Herrnhut (!) wurde ein weiteres Schreiben der Synode als Arbeitshilfe übersandt, das ursprünglich ein Synodaler zum Bedenken des 8. Mai 1945 eingebracht hatte. In diesem Schreiben wird die biblische Botschaft zu diesem Gedenken entfaltet und zum Bekennen mit Worten und Taten aufgerufen.

Die Herrnhuter Brüdersozietät Bern hat hier und da im Lauf ihrer Geschichte Gelegenheiten gehabt zum Zeugnis besonderer Art in der reformierten Landeskirche und zwischen Gemeinden und Gruppen, in der Gemeinschaft der Evangelischen Allianz und in der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen (im Raum Bern und auf breiterer Basis). Auch einzelne

---

<sup>49</sup> Europäisch-Festländische Brüder-Unität - Herrnhuter Brüdergemeine, Synodaltagung Distrikt Bad Boll vom 10.-16. März 1985, Brief an die Gemeinden, Bad Boll März 1985 (abgedruckt in: Beschlüsse und Erklärungen dieser Synode, Bad Boll 1985); die Anlage zum >Brief der Synode an die Gemeinden< liegt in maschinenschriftlicher Form vor.



Vertreterinnen und Vertreter der Sozietät haben die Gnade zu solchen besonderen Diensten gehabt. Da war der Bruder mit der Gabe zum Predigen und zur Seelsorge: Carl Immanuel Erbe,<sup>50</sup> da war einer mit dem lebendigen Zeugnis von der Gerechtigkeit Gottes in unserer Gesellschaft: Theodor Schmidt,<sup>51</sup> jemand hat mutig für Flüchtlinge und Zufluchtsuchende eintreten können, die dem Rassismus im damaligen Deutschland entgehen konnten: Erwin Schloß<sup>52</sup> - um nur einige Beispiele zu nennen. Die Sozietät konnte hier und da kleine und größere Versöhnungs- und Vermittlerdienste tun. Impulse aus der Christenheit in anderen Teilen der Welt konnten durch die kleine Sozietät an größere Kreise der Christenheit in dieser Stadt weitergegeben werden. Der Vers unter Losung und Lehrtext von heute ermutigt dazu, in diesem Dienst fortzufahren:

Amen, Jesu Wort ist wahr,  
er wird sein Versprechen halten;  
laßt ihn walten.  
Nehmt dran teil und helfet gern,  
nah und fern,  
unter aller Art von Leuten  
Gottes Gnadenreich ausbreiten,  
ihr Erlöseten des Herrn!

Ich wünsche uns, daß wir auch in Zukunft mit allen Christen zusammen etwas von der Einheit im Bekenntnis ausstrahlen können - den Mut dazu, die Freude daran!

---

<sup>50</sup> Carl Immanuel Erbe (1801-1873) diente 1834-1842 in Bern.

<sup>51</sup> Theodor Schmidt (1870-1960) diente 1904-1914 in Bern; vgl. Gontrude Weber mit ihrem Beitrag >Theodor Schmidt als Prediger der Brüder-Sozietät in Bern 1904-1914< in diesem Buch.

<sup>52</sup> Erwin Schloß (1894-1944) diente 1935-1944 in Bern.

## SUMMARY

### Part 2: Confessing the Faith within the >Unitas Fratrum<

The lecture unfolds the theme in three parts:

1. The Moravian Church as a confessing community
2. Confession in ministry - ministry in confession
3. The Moravian >Unity<: confessing the unity - unity in confession.

The starting-point is a book written by three theologians of the University of Berne who describe the unity of the Church as a >conciliar community<, as a >movement of reconciliation<. The living act of confessing Christ is in such a community more important than any forms of written confessional statements.

Likewise the Moravian Church as a confessing community does not lay the stress on any particular creed. The >Ground of the Unity<, the basic document of the worldwide Moravian Church calls the written creeds of the church >the thankful acclaim of the Body of Christ< and regards various written documents as valid expression of this acclaim. The respective document within the Church Order of the Unitas Fratrum dates back to 1957 and is an expression of a struggle in the church against the theological influences of Nazism and colonialism. Also a recent document of the District board at Herrnhut in the former DDR of 1986 expresses the struggle for freedom of faith and for a joint mission in a changing world.

The second part of the lecture shows the paradigmatic existence of the Moravian Church as a witnessing community in its ministry with reference to two examples: Nicaragua and South Africa.

The third part of the lecture unfolds the history of the Moravian Church as a community of people who confess their unity in Christ and who find this very unity in this confession. This is most of all the work of the Holy Spirit. An example for this is the very moving experience of a synod of the Western District of the Moravian Church in the European Continental Province in 1985. 40 years after the end of the Second World War this synod found words to express their unity in a common confession of guilt and in a joint affirmation of forgiveness and of a common witness towards reconciliation both within and without the church.

This is an example of a ministry in justice and peace which the Lord has entrusted to his church universal and which is acted out also in the Moravian Church of to-day and in the Moravian Society at Berne, in the ecumenical fellowship of all believers.